



NATIONALE DIALOG-TAGUNG

Vielfältige Paare und Familien – Herausgeforderte Kirchen

Samstag, 1. Dezember 2018
09.45 – 17.15 Uhr
Universität Bern, UniS
Schanzeneckstrasse 1, 3012 Bern

1

Theologie und Kirche

- Wie sollen Kirchen mit den vielfältigen Paar- und Familienformen umgehen?
- Hat das traditionelle christliche Bild von Ehe und Familie ausgedient?
- Sollen gleichgeschlechtliche Paare kirchlich getraut werden?
- Wo besteht für die Kirchen Handlungsbedarf?

2

Theologie und Kirche

- Kein einheitlicher Block, sondern zwei, ja, sogar drei Subjekte, die zu Wort kommen müssen:
 1. Kirche: die Glaubensgemeinschaft
 2. Kirche: das kirchliche Lehr- und Leitungsamt in der Glaubensgemeinschaft
 3. Theologie: das wissenschaftliche Lehramt, verortet im strukturellen Rahmen der Kirchen als deren kritische Reflexionsinstanz

3

Zur Situation:

- Über Jahrhunderte hat die römisch-katholische Kirche – genauer: das röm.-kath. Lehr- und Leitungsamt – der Welt zu erklären versucht, wie sie zu sein und nach welchen Normen sie zu leben hat.
- Infolge der Säkularisierungsprozesse kämpft das hierarchisch gegliederte röm.-kath. Lehr- und Leitungsamt bis heute mit dem Verlust des Interpretationsmonopols über den Kosmos und die Gesellschaft und mit dem kontinuierlichen Verlust an Reichweite und dem Zustimmungsvorbehalt ihrer Mitglieder.

4

Zur Situation

- Es gibt ein «**vertikales Schisma**» (Kardinal Kasper), ein Auseinanderdriften zwischen den deklarierten Prinzipien und einer davon erheblich abweichenden Praxis, eine normative Schere zwischen kirchenamtlicher Lehre und Lebenswirklichkeit (d.h. zwischen Alltags- und Beziehungsrealität).
- Die «**Pastoralmacht**» (Michel Foucault) der röm.-kath. Kirche ist zu Ende

5

Kardinal Walter Kasper:

- «Die Kirche [= das *kirchliche Lehr- u. Leitungsamt*, M.B.] muss schleunigst aus der Starre einer resignierenden Verstumung oder einer Defensivhaltung herausfinden, in die sie angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen geraten ist.»
- «**Nötig ist eine neue, flexible Familienpastoral**»
- Es gilt, die Chance zu ergreifen, «die *Lehre der Kirche* weiterzuentwickeln».

6

Haupt-Herausforderung

**Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils
(1962-1965) ernst nehmen**

(1) Wir verkünden den Gott und Vater Jesu Christi, der jeden Menschen liebt, und zwar vor aller Leistung und trotz aller Schuld.

⇒ **Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung**

7

(2) Die biblische Kategorie der «Zeichen der Zeit» als Prinzip der theol. Deutung von Wirklichkeit

⇒ «Zur Erfüllung dieser Aufgabe obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, die Zeichen der Zeit zu erforschen und im Licht des Evangeliums zu deuten» *Gaudium et spes* 4

⇒ im Dialog mit den Gläubigen

⇒ «*sensus fidelium*» = ein bedeutsamer theologischer Erkenntnisort in Zeiten, in denen sich die Gesellschaft so schnell entwickelt.

8

(3) Die bleibende Selbstverpflichtung der Kirche

«Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger [und Jüngerinnen] Christi.»

Gaudium et spes 1

9

(4) Das Wahrnehmungsspektrum erweitern

⇒ Partnerschaft, Ehe, Familie
= für die meisten Menschen der konkrete Ort ihrer «Freude und Hoffnung ... »

⇒ «Es gibt keinen Bereich, in dem sich Glaube und Leben so unmittelbar berühren wie in der Ehe» (Walter Kasper) – und in einer eheähnlichen Liebesgeschichte

⇒ Sie realisiert sich heute in einem Plural an Lebens-, Liebes- und Beziehungsformen

10

(5) Es gilt,

⇒ die plurale und differenzierte Lebens- und Beziehungs-Wirklichkeit von Menschen in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit nicht nur zu dulden, sondern wertschätzend anzuerkennen

⇒ alle anderen Beziehungsformen, die nicht Ehe und Familie im herkömmlichen Sinne sind, nicht länger als Abweichung von der Norm und als Beziehungen zweiter Wahl disqualifizieren und zu diskriminieren

11

(6) Kirche, Theologie und Pastoral als Anwalt der Menschen auf ihrer Suche nach gelingenden Beziehungen erfahrbar werden. Das erfordert,

⇒ die Heiligkeit einer jeden Lebens-, Liebes- und Beziehungsgeschichte wertschätzend zu achten, denn Gott tut es auch

⇒ pastorale attentio / pastorale Aufmerksamkeit
«Was willst du, dass ich dir tue?» (Mk 10,51)
statt pastorales Attentat

12

- (7) Für eine prozess- und wachstumsorientierte Beziehungspastoral eintreten

Mit-Sorge tragen für das Glücken-Können von Beziehungen der Menschen

**– nah und ganzheitlich,
verlässlich und dauerhaft –**

unter dem Zuspruch + Segen Gottes

⇒ *suprema lex: salus animarum (can. 1752 CIC/1983)*

13

- (8) Es gilt,

- die Chance zu ergreifen, «die *Lehre der Kirche* weiterzuentwickeln» (Kardinal Walter Kasper)
- «Es kann auch vorteilhaft sein, wenn man nicht nur auf alte Antworten zurückgreifen, sondern auch neue entwickeln kann.» (Kardinal Woelki)

⇒ im Hinblick auf

1. das Eheverständnis
2. die Sicht von Familie

14

Zum **Eheverständnis**

- in der christlichen Tradition galt die Ehe lange als natürliche und kulturelle Wirklichkeit, bei der sich das kirchliche Lehr- und Leitungsamt zurückhielt
- Seit dem späten 12. Jahrhundert
 - ⇒ Ehe als Konsens zweier erwachsener Menschen, öffentlich und vor Zeugen bekundet,
 - ⇒ Verbot der «klandestinen» Ehe, um Zwangs- und Zweckehen zu erschweren

15

Zum **Eheverständnis**

- Trienter Konzil (1545 – 1563)
 - ⇒ die **klassischen drei «Ehezwecke»**
– Treue, Nachkommenschaft und Sakrament –
 - ⇒ Ehe ist Sakrament, als unlösbarer Lebensbund zwischen Mann und Frau

16

Zum **Eheverständnis**

- Vatikanum II (1962 – 1965)
 - ⇒ **Beziehungsaspekt**
 - ⇒ Ehe = (a) personale Gemeinschaft [GS 48-52]
(b) Ort der Zeugung von Kindern
 - ⇒ Ehe = Lebens- und Schicksalsgemeinschaft
«*Matrimoniale foedus, ... totius vitae consortium ...* »
(can. 1055 § 1 CIC/1983)

17

Zum **Eheverständnis**

- Vatikanum II (1962 – 1965)
 - ⇒ **Sakramentenverständnis**
 - ⇒ *Sakramente als Beziehungszeichen*
die Liebe zwischen Frau und Mann als Abbild des Bundes Gottes zum Menschen
 - ⇒ auch die Liebe zwischen gleichgeschlechtlichen Personen als Abbild der Liebe und Treue Gottes zum Menschen denkbar

18

Sollen gleichgeschlechtliche Paare
kirchlich getraut werden?

• **Wertschätzung und Anerkennung**

Jeder Mensch möchte in seiner Lebens-, Liebes- und Beziehungsform von der Gemeinschaft, in der er/sie lebt und sich zugehörig fühlt, anerkannt sein.

⇒ Vom Verständnis *Sakramente als Beziehungszeichen* wäre es für mich theologisch denkbar, auch die Liebe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren, die verbindlich füreinander Verantwortung – im Sinne des «matrimoniale foedus, ... totius vitae consortium» – übernehmen, kirchlich zu trauen.

19

Handlungsbedarf besteht für die röm.-kath. Kirche

(1) sich dem Thema Homosexualität neu stellen + mit den oft zitierten Bibelstellen verantwortlicher umgehen

- Genesis 19 = Erzählung von der Zerstörung Sodoms durch Gott als Strafe für die Sünde seiner Bewohner

⇒ Gruppenvergewaltigung von Männern durch Männer

⇒ Sexualität = nicht Ausdruck von Beziehung, sondern von Macht zur Demütigung

20

• Römer 1,26-27

⇒ Sexualität zwischen Männern bedroht die natürliche Ordnung einer patriarchalen Gesellschaft. Denn ein Mann nehme dabei die untergeordnete Frauenrolle ein.

• Levitikus 18,22

⇒ Abgelehnt wird, wenn ein Mann bei einem Mann wie bei einer Frau liegt.

21

⇒ Es geht hier nicht um eine homosexuelle Beziehung, sondern um einen Geschlechtsakt, der verurteilt wird, weil er als nicht gemeinschaftsförderlich angesehen wird.

⇒ Dies wird aus dem Kontext ersichtlich, wo unter anderem auch der Geschlechtsverkehr mit einer menstruierenden, also zu diesem Zeitpunkt nicht fruchtbaren Frau, abgelehnt wird.

22

- Sexuellen Akte, die in der Bibel beschrieben werden, müssen stets in ihrem jeweiligen kulturellen und sozio-historischen Kontext betrachtet werden.

⇒ Die erwähnten Bibelstellen haben nichts damit zu tun, was heute unter Homosexualität verstanden wird – davon spricht man erst seit Beginn des 19. Jhdts. –, nämlich die gegebene sexuelle Orientierung eines Menschen, die weder eine Perversion noch eine Krankheit ist.

⇒ Sexualität zwischen Frauen bleibt unsichtbar.

⇒ Verhältnis von Rut zu ihrer Schwiegermutter Noomi

Handlungsbedarf besteht für die röm.-kath. Kirche

(2) Vielfalt der Familienformen wertschätzend anerkennen

- Das kirchliche Lehramt leitet die Würde der Familie vom Ehesakrament her. Diese Sicht gerät in Kontrast zur Realität der Vielfalt der Familienformen heute.

⇒ So führte die zu Recht hohe Wertschätzung der Ehe als Sakrament zugleich zur Abwertung aller jener Familienkonstellationen, die nicht der sakramentalen Ehe entsprachen oder aus ihr hervorgingen.

24